

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1872

26.6.1872 (No. 149)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 26. Juni.

N. 149.

Vorauszahlung: vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingeschlossen, 2 fl. 7 kr.
Einkaufsgebühr: die gepaltene Zeitungs- oder deren Raum 6 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1872.

Auf das mit dem 1. Juli beginnende dritte Quartal der Karlsruher Zeitung nehmen alle Postämter Deutschlands, des Elsses und der Schweiz fortwährend Bestellungen an. Preis im Großherzogthum Baden, durch die Post bezogen, Briefträgergebühr eingerechnet, vierteljährlich 2 fl. 7 kr.

Die Bestellungen aus den Landorten können den Landpost-Boten aufgegeben werden.

Amtlicher Theil.

Durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre Seiner Majestät des Deutschen Kaisers und Königs von Preußen ist Nachstehendes bestimmt worden.

Vom 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109 wird der charakterisirte Portepesführer v. Funke, vom 2. Bad. Grenadier-Regiment Kaiser Wilhelm Nr. 110 der Unteroffizier Maurer und vom 3. Bad. Infanterie-Regiment Nr. 111 der charakterisirte Portepesführer Wohlfart zum Portepesführer befördert. Von demselben Regiment wird der Abschied bewilligt.

Dem Premierlieutenant Kiefer mit der gesetzlichen Pension nebst Aussicht auf Anstellung im Zivildienst und der Erlaubniß zum Tragen der Regiments-Uniform mit den für Verabschiedete vorgeschriebenen Abzeichen, und dem Secondelieutenant Böhringer mit der gesetzlichen Pension und der Erlaubniß zum Tragen der Regiments-Uniform mit den für Verabschiedete vorgeschriebenen Abzeichen.

Vom 1. Oberschlesischen Infanterie-Regiment Nr. 22 wird der Secondelieutenant Kriebel zum Premierlieutenant,

vom 3. Bad. Dragoner-Regiment Prinz Karl Nr. 22 der Portepesführer Koch zum Secondelieutenant, vom 2. Bataillon (Karlsruhe) 3. Bad. Landwehr-Regiments Nr. 111 werden die Bizefeldwebel Heister, Delorme, Becker, Bauer, Weiß zu Secondelieutenants der Reserve des 1. Bad. Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109, Specht zum Secondelieutenant der Reserve des 2. Bad. Grenadier-Regiments Kaiser Wilhelm Nr. 110, und Guimann zum Secondelieutenant der Reserve des 5. Bad. Infanterie-Regiments Nr. 113 befördert.

Vom 5. Bad. Infanterie-Regiment Nr. 113 wird der charakterisirte Portepesführer Rund zum Portepesführer,

vom 6. Bad. Infanterie-Regiment Nr. 114 der Portepesführer Woldermann zum Secondelieutenant und

vom 4. Westphälischen Infanterie-Regiment Nr. 17 der charakterisirte Portepesführer Rau zum Portepesführer befördert.

Dem Secondelieutenant Custodis von der Infanterie des 2. Bataillons (Düsseldorf) 4. Westphälischen Landwehr-Regiments Nr. 17 wird der Abschied mit der gesetzlichen Pension bewilligt.

Vom Kurländischen Dragoner-Regiment Nr. 14 wird dem Major Klockmann unter Verleihung des Charakters als Oberlieutenant und dem Rittmeister und Escadrons-Chef Kaiseritz der Abschied mit der gesetzlichen Pension nebst Aussicht auf Anstellung im Zivildienst und der Erlaubniß zum Tragen der Regiments-Uniform mit den für Verabschiedete vorgeschriebenen Abzeichen bewilligt.

Ferner wird der als Adjutant zur 57. Infanterie-Brigade kommandirte Secondelieutenant von Bock und Polach vom 7. Rheinischen Infanterie-Regiment Nr. 69 zum Premierlieutenant befördert.

Der Premierlieutenant Koch vom 5. Bad. Infanterie-Regiment Nr. 113 wird zur Dienstleistung als Erzieher bei dem Kadettenhause in Wahlstatt vom 1. August er. ab vorläufig bis zum 1. Mai 1873 kommandirt.

Der Premierlieutenant v. Platen, aggregirt dem 1. Magdeburgischen Infanterie-Regiment Nr. 26 und kommandirt als Adjutant bei dem Gouvernement von Kasan, unter Belassung in diesem Kommando, in das gedachte Regiment einrangirt.

Der Secondelieutenant Freiherr von Gayling vom 3. Bad. Dragoner-Regiment Prinz Karl Nr. 22 wird in das Westphälische Landwehr-Regiment Nr. 5, und der Secondelieutenant Graf von Haslingen vom 2. Hannoverischen Dragoner-Regiment Nr. 16 in das 1. Bad. Leib-Dragoner-Regiment Nr. 20 verlegt.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

† Berlin, 24. Juni. Die „National-Ztg.“ sagt über das Antwortschreiben des Bischofs Kremenetz, daß dasselbe seine bedingungslose Unterwerfung unter das Landesgesetz nicht ausspreche. Bischof Kremenetz erkläre, er könne den Landesgesetzen nur gehorchen, wenn Gottes Geheße solches nicht zuwider sei. Was Gottes Geheße sei, habe die katholische Kirche zu bestimmen. Ein solches Geheße sei der große Mann, welchen Kremenetz trotz des preussischen Landrechts nicht zurücknehmen könne.

† Dortmund, 24. Juni. Die auf gestern Nachmittag in Höhe anberaumte Versammlung der Bergarbeiter kam nicht zu Stande, da dieselbe zu spät angemeldet worden war. Heute findet in Dortmund eine Gewerksammlerung statt.

† Stuttgart, 24. Juni. Resultat der Oberbürgermeier-Wahl. Abgestimmt haben 6145 Bürger, wovon 6033 für Professor Haack von Lötzingen stimmten. Die Stimmen der zwei andern zu präsentirenden Kandidaten sind nach Parteien zerplittert. Da Professor Haack über zwei Drittel der Stimmen erhalten hat, ist derselbe dem Geheße gemäß von der Regierung zu bekräftigen.

Deutschland.

Aus dem Elsaß, 22. Juni, schreibt man der „Köln. Ztg.“: „Das Entschädigungsgesetz, welches vor einigen Tagen publizirt wurde, macht unter den effässischen Junkern viel böses Blut und mancher, der ent-

schlossen war, zu bleiben, will jetzt optiren. Es wird durch dasselbe gleichsam eine Prämie auf die Auswanderung gesetzt. Während nämlich die Beamten, welche sich für Frankreich entscheiden, sofort die volle Entschädigung beziehen, sollen die Beamten, welche hier bleiben, nur zwei Drittel erhalten, wenn sie ihr Amt niederlegen. Der volle Betrag soll bloß denen ausgezahlt werden, welche ihr Amt bis zu ihrem Tode oder bis zum Eintritt der Dienstunfähigkeit verwalten. Die Zahlung erfolgt auch in diesen Fällen nach Erledigung des Amtes, und ein Zinsanspruch für die Zwischenzeit ist nicht gewährt. Da dürfte es sich allerdings empfehlen, zu optiren, und die Summen, um die es sich handelt, sind in den meisten Fällen nicht klein. Die zahlreichen Optionen, welche ohne Zweifel folgen, wird man daher, besonders bei Beamten, keineswegs ausschließlich auf französischen Patriotismus zurückführen dürfen.“

— Gotha, 23. Juni. Der bei der Konkurrenz um den Entwurf eines deutschen Reichstags-Gebäudes, an welcher sich die ersten Meister beteiligten, mit dem ersten Preise geehrte Architekt, Professor Bohnstädt hier selbst, hat seine geniale Arbeit photographisch aufnehmen lassen, und zwar in fünf Abbildungen: Die Hauptfacade; das Portal; der innere Hof; der Sitzungssaal und das Hauptgeschloß. Das Format der wohlgelegenen Bilder ist groß Folio und der Preis eines jeden beträgt einen Thaler. Der buchhändlerische Vertrieb ist der Verlagsbuchhandlung von Hugo Heyn in Gotha übergeben worden, und es können die Kunstblätter sowohl von dieser direkt, als auch durch alle Buch- und Kunsthandlungen bezogen werden.

Oesterreichische Monarchie.

† Wien, 23. Juni. Einzelne der größeren deutschen Regierungen haben den Wunsch zu erkennen gegeben, sich an der bevorstehenden preussisch-oesterreichischen Konferenz über die soziale Frage direkt beteiligen zu können. Nachdem Preußen diesen Wunsch bekräftigt und Oesterreich in der Erwägung, daß in solcher Weise nicht nur eine vielseitigere Erörterung des Gegenstandes ermöglicht, sondern auch die wirksamere Durchführung der zu fassenden Beschlüsse gesichert werde, sich sofort bereit erklärt hat, ihm zu willfahren, wird voraussichtlich den sämtlichen deutschen Regierungen eine Besichtigung der Konferenz anheimgestellt werden.

Italien.

Rom, 20. Juni. Der „Gazz. d'Italia“ wird von hier gemeldet: Commendatore Minghetti ist nach Deutschland abgereist. — Der Papsi empfing heute das vatikanische Kapitel, die Prälaten und die kirchlichen Tribunale. Pius sagte, die geistliche Gewalt müsse den Krieg mit der weltlichen aufnehmen und zum Austrage bringen.

Frankreich.

△ Paris, 23. Juni. Das rechte Centrum hat den Bericht seiner Deputation entgegengenommen, das Verhalten derselben durchaus gebilligt und sich darüber geeinigt, in dem nächsten prinzipiellen Konflikt, der sich in der Kammer ergeben könnte, mit folgender Tagesordnung hervortreten: „Die Nationalversammlung geht, ent-

Ein verhängnisvolles Motto.

(Fortsetzung.)

„Ja ich hab' ihn lieb, Vater, lieb von ganzer Seele, so lieb als man nur Jemanden haben kann. Aber Vater — er ist kein Schurke,“ sagte sie lächelnd und strahlend, mit feuchtem Blick zu ihm aufschauend — „er ist der edelste beste Mann auf der ganzen weiten Welt.“

„Da soll doch gleich ein Donner . . . na, sei zufrieden, ich stuche ja nicht . . . am Ende ist's gar unser Gott, den du lieb hast? Aber, Mädel,“ fuhr er fort, als Myrl mit einem reizenden Nicken des Kopfes seine Frage bejaht hatte, „ist's auch recht, hinter des Vaters Rücken eine Liebhaft anzufangen?“

„Ich hab' keine Liebhaft, Väterchen,“ sagte Myrl, „habe mich nie so weit vergessen, hinter deinem Rücken mit unserem Gaste auch nur ein Wort von Liebe zu reden. Aber vor acht Tagen, weißt du, wo du so heftige Schmerzen hattest und frühe zu Bette gingst, da — da waren wir allein . . . und da gestand mir Mr. Wentworth, daß er mich lieb habe und begehrte mich in allen Ehren zum Weibe.“

„Poß Blitz! Sieh mal! Und was antwortete mein Goldkind auf den Antrag?“

„Gar nichts, Vater.“

„Gar nichts? Also willst du nicht sein Weib werden? Und warum nicht, da du ihm so zugethan bist?“

„Weil ich nur Job Meredith's Tochter war und er ein Gentleman ist, und weil ich mir denke, daß nie was Gutes daraus kommen kann, wenn ein vornehmer Mann ein armes Mädchen von niedriger Herkunft heirathet.“

„Hast recht gethan, Kind, hast redlich gedacht, und hast's ihm also rundweg abgeschlagen, sein Weib zu werden?“

„Nein, das that ich nicht; es fiel mir so schwer an jenem Abend, ihm wehe zu thun für seine Liebe und dann wär' er auch sicher gleich

abgerüst — und ich hatte ein Gefühl, als müß' ich sterben, wenn ich ihn nicht mehr sähe.“

„So lieb hast du ihn, und doch wolltest du ihm entzogen! Du bist ein gutes, tapferes Mädchen, Myrl, und kannst manche Lady beschämen.“

„Jetzt aber, Vater, da die Luft gebreht ist, jetzt darf ich ihm sagen, daß ich ihn liebe und sein treues Weib werden will? Und du segnest unsern Bund?“ sagte Myrl, sich zärtlich an die Brust ihres Vaters schmiegend.

„Ja ich segne ihn von ganzer Seele, Myrl, denn Mr. Wentworth ist mir längst lieb wie ein eigener Sohn.“

„O Vater, dann bewahre unser Geheimniß bis heute Abend und dann, wenn wir traulich beisammen sitzen, dann nimmst du deine Myrl an der Hand und führst sie ihm zu und sagst: „Die Myrl Meredith konnte Ihr Weib nicht werden, weil sie sich zu niedrig bückte — Myrl Myrl Wordsley aber reicht Ihnen freudig die Hand und will Ihnen ein treues Weib werden.“

„Paß! So viel Worte macht der alte Job nicht, Kind; der legt eure Hände zusammen und gibt seinen Segen dazu — das Andere überläßt er aber dir, und ich denke: 's lautet ganz anders, wenn da's ihm sagst! Aber nun heißt's: an die Arbeit gegangen, Myrl! Meine Bude geh ich nicht auf, ich glaub', ich stürbe bald, müß' ich die Hände in den Schoos legen. Aber du, du darfst von heute an keine Steine mehr poliren, brauchst dich von keinem müßigen Herrchen mehr befragen zu lassen, was mich als ganz in den Harnisch gebracht hat! Wissen werd' ich dich freilich — 's wird ein lodes Leben sein ohne dich, Myrl,“ sagte Job mit bewegter Stimme hinzu.

„Gut! Komm ich noch einmal in die Bude, Vater, und jetzt geh' ich auf ein halb Stündchen hinunter an den Strand, zur alten kranken Jane und bring' ihr ein Körbchen Schwären. Das Herz ist mir so voll von Glück, daß ich Jemanden eine Freude machen muß; so dankt man ja auch am besten Dem, der uns das Glück geschenkt,“ sagte sie mit strahlender Miene und küßte ihren Vater zärtlich.

Und so trennten sich Vater und Kind — Job zu seiner gewohnten Beschäftigung in die Bude humpelnd, Myrl auf einem Seitenweg an den Strand schreitend.

Als das junge Mädchen mit gesenkten Augen und in Gedanken bei Dem weilt, dem sie in wenigen Stunden auf immer angehören sollte, den Pfad dahin schritt, vertrat ihr plötzlich Jemand den Weg. Sie blickte wie aus einem Traume erwachend erschreckt in die Höhe und ihr Auge begegnete dem drohenden Blick ihres Veters Richard Gentsley.

„Entferne dich, Richard Gentsley; was vertrittst du mich den Weg?“ sagte Myrl und versuchte an ihrem Vetter vorüberzukommen.

„Entfernen soll ich mich? Wirklich, Myrl?“ sagte Richard höflich.

„Ist der Weg nicht so gut für mich da, wie für dich?“

„Ich sagte nicht, daß dies nicht der Fall ist,“ erwiderte Myrl, das Gesicht zur Seite wendend.

„Nun, dann laß deine unverschämten Bemerkungen bleiben.“

„Ich habe keine Lust, irgend ein Wort mit dir zu sprechen — ich wünsche nur, daß du mir nicht länger den Pfad versperrst, sondern mich ungehindert weiter gehen läßt.“

„Wo gehst du denn hin?“

„Was kann's dich kümmern, wohin ich gehe?“

„Ich will dir sagen, wohin du am besten gehst, und zwar ohne den geringsten Aufschub — sonst müßtest du deinen schönen Liebhaber verlieren.“

(Fortsetzung folgt.)

○ Hofballetmeister Ambrogio von Stuttgart wird im nächsten Monat mit dortigen und Münchener Balletmitgliedern in Baden einige Balletvorstellungen geben und dabei seine neuesten Ballette „Der Blumen Rache“ und „Die Götter im Gril“ zur Aufführung bringen.

schlossen, die Regierung auf dem Boden der konservativen Politik zu unterstützen, zur Tagesordnung über. — Hr. Razi mir Périer geht dem Vernehmen nach eifrig damit um, die stärksten Elemente des rechten und des linken Centrums zu einer Partei zu verschmelzen, welche sich „die große Centralpartei“ nennen und der Regierung endlich eine permanente Stütze gewähren soll. — Die republikanische Linke vereinigte sich gestern in der Stärke von 103 Abgeordneten (darunter auch die H. H. Varni, Paul Bert und Déréganant, welche sich also selbst nicht einmal der radikalen äußersten Linken, sondern derselben Schattirung, wie Jules Favre, Pelletan, Arago, Denfert u. s. w. beizählen) zu einem Gastmahl im Grand Hotel. Dasselbe hatte keinen andern Anlaß, als daß sie dem Direktor dieses Hotels dafür danken wollten, daß er ihnen für ihre Wochenversammlungen einen der schönsten Säle unentgeltlich zur Verfügung stellte. Den Vorsitz führte Hr. Albert Grévy, der mit folgenden Worten den einzigen Trinkspruch des Abends ausbrachte: „Unser Komitee war der Ansicht, daß keine Reden gehalten werden sollten. Ich will also nur ein Toast ausbringen, in den Sie gewiß Alle einstimmen werden, denn er enthält zugleich die Bekräftigung unserer Prinzipien und die Kundgebung unserer Sympathien: Auf die Republik! Auf ihren hochverehrten Präsidenten!“ Die Gesellschaft stimmte mit Begeisterung ein.

Wie das „Journ. des Deb.“ hört, hätte die Regierung die Absicht, die Idee einer Besteuerung der Rohstoffe endlich als eine zur Zeit wenigstens unfruchtbare fallen zu lassen und durch andere Vorschläge zu ersetzen, welche den Gegenstand einer bevorstehenden Darlegung des Hrn. v. Goulard bilden sollen. Man erwartet bestimmte Aufklärungen in aller Kürze.

CH Paris, 24. Juni. Letzten Freitag fand eine Konferenz zwischen der Departementalkommission von Seine-et-Oise und den Deputirten dieses Departements hinsichtlich der projektirten Gürtelbahn statt. Mit Rücksicht auf die strategische Wichtigkeit will die Regierung dieses Unternehmens bekanntlich nicht als Departementalangelegenheit gelten lassen, während die Kommission die Konzession, welche sie zur Ausführung des Projectes an zwei fremde Kompagnien gemacht hat, aufrecht erhält. Die Streitfrage dürfte nächstens vor die Nationalversammlung kommen. — Der Rücktritt des Hrn. v. Larcy bestätigt sich; doch soll die Regierung entschlossen sein, um die Empfindlichkeit der Rechten zu schonen, demselben vorderhand keinen Nachfolger zu geben. Der Handelsminister L'effre enc de Vort werde interimistisch das Portfeuille der öffentlichen Arbeiten übernehmen. — Ein großes Subskriptions-Banket findet heute Abend in Versailles zur hundertjährigen Feier der Geburt des Generals Hoche statt. Auf den Rath der Regierung soll keine politische Rede dabei gehalten werden. — Hr. Thiers begibt sich gestern, Sonntags, in Paris. Abends dinirt bei ihm Lord Lyons, Fürst Orloff u. A. — Heute Mittag fand das feierliche Leichenbegängniß des Marschalls Forey statt.

× Versailles, 23. Juni. Sitzung der Nationalversammlung vom 22. Juni.

Die Nationalversammlung brachte heute die zweite Lesung des Rekrutirungsgesetzes zum Abschluß. Zu Art. 69 hatte Baron Chaurand folgende Zusatzbestimmung beantragt: „Jeder auf Grund der Art. 37 und 38 zum Heeresdienst verpflichtete Franzose behält die Zeit und die Freiheit, die ihm zur Erfüllung seiner religiösen Pflichten an Sonn- und Festtagen notwendig ist.“

Bischof Dupanloup erhebt sich aufs neue in den bereits in der Generaldebatte angeführten Betrachtungen über die Heiligkeit der Sonntagsfeier. Hr. Schöcher: Warum gerade Sonntag? Für die Juden fällt der Ruhetag auf Samstag. Bischof Dupanloup: Ja wohl, und für andere französische Unterthanen auf Freitag. Das Amendement erfredt sich ohne Unterschied auf alle Feiertage der vom Staate anerkannten Bekenntnisse. Wir mögen (zur Linken gewendet, die den Redner mehrmals durch Geräusch unterbricht) in religiösen Fragen verschiedener Meinung sein; aber Sie werden mir zugeben müssen, daß 5- bis 600,000 Franzosen, die Elite unserer Jugend, nicht 4 oder 5 Jahre lang ohne Gott, ohne Glauben, ohne Opfer und ohne Mähe unter den Waffen gehalten werden können. Es ist dies eine nationale Ehrensache; bilden Sie auf die Karte: die christlichen Völker sind die Herren der Welt. (Eine Stimme links: Ja wohl, die protestantischen Völker!) Man könnte auf dem Globus eine Grenzlinie ziehen: auf der einen Seite die christlichen Völker mit der Zivilisation, auf der andern die Barbarei. Die Kriegstugend stammt aus derselben Quelle, wie alle andern Tugenden — von Gott. Ich stelle daher mit Veränderung des Antrags des Barons Chaurand folgendes Amendement: „Die Minister des Kriegs und der Marine haben durch Reglements dafür zu sorgen, daß den Militärs aller Waffen die nöthige Zeit und Freiheit gelassen wird, ihre religiösen Pflichten an Sonntagen und an andern nach ihren betr. Bekenntnissen geheiligten Festtagen zu erfüllen. Diese Reglements sind in der Gesammtsammlung zu veröffentlichen.“

Graf Rampon: Obgleich ich nicht dieser Seite des Hauses (auf die Rechte weisend), sondern der Linken oder vielmehr dem linken Centrum (Gelächter) oder, wenn Sie wollen, der gemäßigten Linken angehöre (eine Stimme links: das ist alles eins!), so soll es doch nicht im Lande scheinen, als ob die Rechte allein das Monopol der Religion habe. Auch ich bin Soldat gewesen und ich muß bestätigen, daß man der Armee nicht Zeit läßt, weder den Katholiken noch den Protestanten, ihre religiösen Pflichten zu erfüllen. Ich bin für unbedingte Achtung der Freiheit aller Bekenntnisse und unterlässe das Amendement des Hrn. Bischofs von Orleans. (Lebhafte Beifall.)

Kriegsminister de Cissey: Auch die Regierung ist mit dem Antrag einverstanden, nur darf diese Bestimmung nicht etwa ein Vorwand für Insubordination und Ungehorsam werden. Ich mache also ausdrücklich den Vorbehalt, daß, wenn es die Anforderungen des Dienstes erheischen, man die Truppen auch an den erwähnten Tagen unter den Waffen behalten wird; dann wird eben der Grundsatz gelten: „Wer arbeitet, der betet.“ (Sehr gut!) Es ist übrigens sehr ungerath, zu sagen, daß die Armee eine Schule des Unglaubens sei. Wer vermöge seines Berufs beständig dem Tod ins Auge blickt, der ist auch geneigt, zu glauben, daß er auf dem Schlachtfelde nicht wie ein Hund endet. (Beifall.)

Man bemerkt, daß Hr. Gambetta durch die Reiben der Linken geht und ihre Bedenken gegen das Amendement zu zerstreuen sucht. Zur nicht geringen Ueberraschung der konservativen Parteien wird in Folge dessen das Amendement Dupanloup mit 589 Stimmen einstimmig angenommen.

Zu Art. 72 gibt Hr. v. Bastard auf Befragen im Namen der Kommission noch die erläuternde Erklärung, daß, da das neue Gesetz erst am 1. Jan. 1873 in Kraft treten soll, für die in dem laufenden Jahr gestellungspflichtige Klasse von 1871 das Gesetz von 1868 in allen seinen Theilen maßgebend bleibt. Das bis zu Art. 78 durchgearbeitete Rekrutirungsgesetz wird hierauf in zweiter Lesung angenommen.

Aus Anlaß der nächsten Tagesordnung liefern die schmollenden Fraktionen der Rechten der Regierung ein erstes Schärmlügel. Hr. Benoist d'Azay beantragt im Einverständnis mit der Linken, daß die Steuerdebatte nicht Montag, sondern erst Dienstag beginne, weil der Finanzminister ein wichtiges Exposé für diese Verhandlung noch nicht habe beenden können. Hr. Bacher entgegnet nicht, die Regierung hätte sich deshalb an die Kommission wenden müssen, was nicht geschehen sei, und die Majorität stimmt ihm bei und beschließt, die Steuerdebatte schon am Montag zu eröffnen. (Triumphirende Rufe in der Rechten und im rechten Centrum.)

Badische Chronik.

✓ Karlsruhe, 24. Juni. (Der Lehrkurs zur Heranbildung von Arbeitslehrerinnen. I.) Letzten Montag und Dienstag den 17. und 18. Juni fand zum Abschluß des Lehrkurses für Heranbildung von Arbeitslehrerinnen die öffentliche Prüfung der Theilnehmerinnen statt. Die Errichtung eines solchen Lehrkurses, der unter einer Spezialkommission des Badischen Frauenvereins steht, ging herab aus der Einsicht in den zum Theil höchst kläglichen Zustand der Industrieschulen auf dem Lande, wo sehr häufig dieser wichtige Beruf der Unterrichtsvertheilung in weiblichen Handarbeiten der bedürftigsten Arbeiterinnen, um ihr bei dieser Gelegenheit eine Art Almosen zukommen zu lassen, von den Gemeindebehörden übertragen wird. Der Frauenverein hatte schon im Jahr 1869 in einem eigenen Schriftchen: „Ueber den Unterricht in weiblichen Handarbeiten an den badischen Volksschulen“ betitelt, diese großen Mängel dargelegt und Vorschläge zur Verbesserung gemacht. Als das geeignetste Mittel dazu empfahl sich ihm die Heranbildung tüchtiger Lehrerinnen. War einmal ein solcher Grundstock von Lehrkräften gewonnen, so durfte man hoffen, daß nach und nach die Einsicht von der Vortrefflichkeit eines methodischen Unterrichts und was auf diesem Wege geleistet werden könne, in immer größere Kreise sich Bahn brechen würde und daß man dann zur Errichtung von Bezirks-Bildungskursen von Lehrerinnen schreiten könne.

Der erste Unterrichtskurs wurde nun im Luisenhaus dahier am 16. Mai 1870 eröffnet; als Dauer desselben waren 4 volle Monate in Aussicht genommen; die auswärtigen Schülerinnen erhielten gegen einen Pensionspreis von 50 fl. neben dem unentgeltlichen Unterricht freie Station; es erfolgten 40 Anmeldungen; in hervorragender Weise war namentlich die obere Landesgegend, der Kreis Konstanz, theilhaftig. Der Ausschuss dieses Kreises beschloß nämlich auf Grund eines Beschlusses des Bürgermeisters Stromeier, die Verbesserung des Unterrichts in dortiger Gegend energisch anzustreben, und wozu zu diesem Zweck für die Jahre 1870 und 1871 die Summe von 980 fl. aus der Kreiskasse aus. So konnten von dort aus 9 Kandidatinnen zum Unterrichtskurs hierher geschickt werden. Außerdem gewährte der Kreis, Oberbürgermeister für Schülerinnen, die darum nachsuchten, ein Stipendium von 40 fl., so daß von Seiten der betreffenden Personen oder Gemeinden nur noch 10 fl. zu Unterricht und vollständiger Bekleidung hinzugefügt werden durften. Als jedoch Mitte Juli der Krieg mit Frankreich ausbrach, wurde der Lehrkurs zwar für einige Zeit unterbrochen, aber schon nach Herstellung geordneter Verkehrsverhältnisse am 4. Januar 1871 neu aufgenommen; nach einer Arbeit von 10 Wochen voll Anstrengung und nützlicher Verwendung der Zeit wurde der Kurs geschlossen, und die 32 Kandidatinnen, die sich im Januar eingeschrieben hatten, am 13. und 14. März entlassen.

Noch in demselben Jahre, am 1. Mai, wurde ein zweiter Lehrkurs mit 31 Schülerinnen eröffnet, unter denen sich wieder 14 von dem Ausschuss des Kreises Konstanz abgesandt befanden. Der neueste Kurs umfaßte 34 Theilnehmerinnen, so daß in den drei Jahren des Bestandes dieser Einrichtung, ungerathet des Kriegs, die stätliche Zahl von 97 Lehrerinnen, darunter auch einige verheiratete, ausgebildet wurden. Jährlich soll, mit Januar beginnend, ein Unterrichtskurs stattfinden. Nach den neuesten Erhebungen sind jetzt an 80 Schulen Arbeitslehrerinnen ange stellt, die ihre Ausbildung in dem im Luisenhaus errichteten Lehrkurs erhalten haben.

✓ Karlsruhe, 24. Juni. Während vor kurzem die orthodoxe Partei zur Besprechung wissenschaftlicher und praktischer Fragen in Durlach sich versammelt hatte, wird nächste Woche, den 2. und 3. Juli, der „wissenschaftliche Predigerverein“, in dem vorterrchend die liberale Richtung der evangelischen Geistlichkeit Badens ihren Sammelplatz hat, hier im Saale der Eintracht seine Jahresversammlung halten. Am ersten Tage wird gewöhnlich über ein Thema streng wissenschaftlichen Charakters, diesmal über die Rechtfertigung durch den Glauben, verhandelt. Am zweiten Tag gibt Professor Dr. Holzmann aus Heidelberg eine Uebersicht über den Stand der theologischen Wissenschaften; alsdann wendet sich nach den Statuten des Vereins die Besprechung einem mehr das praktisch-kirchliche Leben betreffenden Gegenstande zu. Für dieses Jahr wurde vom Ausschuss die Frage „nach der Gestaltung der evangelischen Kirche im neuen Deutschen Reich“ zur Verhandlung ausgewählt; Referent ist Stadtpfarrer Ruchaber von Mannheim.

* Wie dem offiziellen Organ der Wiener Welt-Ausstellung aus Karlsruhe berichtet wird, ist die badische Kommission für die Welt-Ausstellung 1873 auch eifrig bemüht, an der Ausstellung der Frauenarbeiten kräftigst mitzuwirken. Die erwähnte Kommission hat sich für diesen Zweck mit dem unter der Protection Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin Luise aus Baden stehenden Frauenverein in Verbindung gesetzt. Letzterer hat bereits seine Beistellung an der Ausstellung angemeldet und wird dieselbe mit einer Sammlung solcher Arbeiten, wie sie in dem unter der Leitung des Vereins stehenden Bildungskurs für Lehrerinnen, wie an den Volksschulen gelehrt werden, ferner mit einer Kollektion weiblicher Kunstarbeiten beschicken.

* Pforzheim, 23. Juni. Wenn ich Ihnen kürzlich schrieb, daß hier große Noth herrsche bezüglich der nöthigen Räumlichkeiten für

unsere verschiedenen Lehranstalten, so kann ich heute berichten, daß das Realgymnasium mit dem Pädagogium nun die für diese Anstalten in dem bisherigen städtischen Kranken- und Pfründnerhaus eingerichteten umfangreichen und hübsch ausgestatteten Lokalitäten bezogen haben. Für die Gewerbschule soll nach Beschluß des Gemeinderaths ein neues Haus gebaut werden, und zwar in der Vorstadt Seban, wo die Stadt ein bedeutendes Areal früher schon käuflich erworben hat. Die Anfertigung der Baupläne soll zur Preisbewerbung öffentlich ausgeschrieben werden, was zu der Hoffnung berechtigt, daß ein der hiesigen Stadt und der Bedeutung der noch mehr auszubildenden Lehranstalt würdiges Gebäude hergestellt werden wird. — Im Laufe der verflochtenen Woche fand bei Weissenstein der Durchbruch eines 1200 Schuh langen Tunnel's statt, welcher zu der von Württemberg erbauten Nagoldthal-Bahn gehört. Ein größerer Tunnel, welcher die Enzthal (Wildbaber) Bahn mit der Nagoldthal-Bahn verbindet, ist seiner Vollendung nahe und ein dritter ist oberhalb Weissenstein noch auszuführen. Man sieht hier der Vollendung der neuen Bahn mit Sehnsucht entgegen, da namentlich zur Sommerzeit dieselbe von hier wegen der engeren Nähe an der Bahn gelegenen Bäder Liebenthal und Teinach, sowie auch anderer Orte, z. B. der betriebsamen Stadt Kalw und der interessanten Klosterkirche Hirsau wegen stark besucht werden wird.

Heidelberg, 24. Juni. (Heid. Stg.) Von den hiesigen Schreinerergesellen ist seit heute die Arbeit eingestellt worden. Wie wir vernehmen, verlangen dieselben eine Lohnerhöhung von ca. 20 Prozent, die bereits hier und da schon früher bewilligt war, weßhalb der Strike nicht ganz allgemein werden dürfte. Es fragt sich, ob eine Verständigung erzielt wird, und ob sämtliche Meister Hand in Hand der Bewegung entgegenreten. Soviel ist sicher, heute feiern alle Schreinerwerkstätten.

✓ Mannheim, 23. Juni. Puchelt's Zeitschrift für französisches Zivilrecht, zweiter Band, viertes Heft, bringt außer interessanten Mittheilungen der Redaktion aus der französischen und belgischen Jurisprudenz Beiträge der hiesigen Mitarbeiter aus der Rheinpfalz (Thoma), Rheinpfeifen (Welfe), Rheinhesen (Greinach), ferner eine Anzahl badischer Entscheidungen (mitgetheilt durch die Kreisgerichts-Räthe Heinsheimer und Kamm) und zum ersten Male Beiträge aus der Elsaß-Lothring' er Jurisprudenz durch Appellationsgerichts-Rath Dr. Dreyer. Für das Reichsland soll vom nächsten Bande an die Zeitschrift überhaupt als Gerichtszeitung dienen und es sollen, um ein Gesammtbild des dort unter deutscher Herrschaft neu erblühenden Rechtslebens zu geben, in einer besonderen Abtheilung unter der Ueberschrift „Gerichtszeitung für das Reichsland Elsaß-Lothringen“ neben dem Zivilrecht auch Handelsrecht, Zivil- und Strafrecht, sowie Strafrecht Aufnahme finden, und die Entscheidungen des Reichs-Oberhandels-Gerichts als Kassationshof für Elsaß-Lothringen vollständig mitgetheilt werden, während im übrigen die Zeitschrift sich nach dem bisherigen Plane auf das französische Zivilrecht beschränken wird. Die Zeitschrift, welche schon als Fortsetzung von Landhardt's Rechtsfällen einem lebhaften Bedürfnisse entsprach, wird in dem erweiterten Rahmen sich jedenfalls ungeheurer Zustimmung zu erfreuen haben.

Von der Kinzig, 23. Juni. (Mannh. Anz.) Auch die alte freie Reichsstadt Sengenbach hatte heute ihre Jahrsversammlung des neu errichteten Veteranenvereins und zugleich die Einweihung des Gedenksteines für die im französisch-deutschen Feldzug 1870/71 gefallenen Krieger des dortigen Kirchspiels. Sämmtliche Veteranenvereine der Umgegend nahmen an den Festlichkeiten Theil, welche in bester Ordnung verliefen. Nach der Jahrsversammlung übergab der Weibe des Gedenksteines und den üblichen Reden versammelten sich die Festtheilnehmer, von der herrlichen Bitterung begünstigt, zu einem Festbankette auf dem sogenannten „Grün“, einer Wiese in der Nähe der Kinzig. Die Feier schloß mit einem Festballe im „Salmen.“ — Vor einigen Tagen besaughenscheinig Dr. Ober-Schulrathsdirektor Renk das dortige nun leerstehende Amtshaus. Wie verlautet, soll die Regierung die Absicht haben, das Gebäude zu einer Zweiganstalt für Taubstumme herzurichten zu wollen. Auch unterzog Hr. Renk die dortige Realschule einer eingehenden Prüfung.

✓ Aus Baden, 25. Juni. Dem in Berlin erscheinenden Fachblatt der „Deutschen Gymnasien“ Nr. 18 entnehmen wir, daß die Prüfungskommission der aus dem Kongress in Frankfurt a. M. am 11., 12. und 13. Juni versammelten deutschen Hutfabrikanten aus 40 Mitgliedern, welche für die M o d e w e l l eingeworben waren, 4 Hälte gewählt hat. Verfertiger dieser 4 Modestücke für die Herbstjahre 1872 sind die H. H. Gustav Schweiß in Offenburg, F. Mayer u. Sohn in Ulm, und Kramer u. Schöne in Lahr. Der aus 32 Seitenbüten gewählte Modestück ist von Hrn. A. Dufour in Hamburg.

Freiburg, 23. Juni. (Oberh. R.) Die gestern dahier abgehaltene freie Lehrerkonferenz war von 52 Mitgliedern vertreten. Dieselben wählten einstimmig in den Landes-Lehrerausschuss für die Zeit vom 1. August 1872/73 folgende Lehrer: Schneider in Buchen; Hauser in Mosbach; Pfeiffinger in Heidelberg; Rubin an der Volksschule in Mannheim; Hanagarth in Sickingen; Mattes in Karlsruhe; Stellvertreter: Kirch in Baden; Gauggel in Sengenbach; Bodenheimer in Emmendingen; Heizmann in Freiburg; Demann; Ziegler in Rötteln bei Bruch; Sickingen in Sickingen bei Sickingen; Müller in Bonndorf; Reinold in Markdorf; Burger in Willigen.

✓ Konstanz, 23. Juni. Die neueste (7.) Presse, welche den Konziliumsaal schmücken wird, ist bekanntlich für die Darstellung des Kaiserempfangs am 12. Sept. v. J. bestimmt, wozu die Ausführung dem bekannten Kunstkritiker und Maler Hrn. Pecht übertragen wurde, und die Kosten von Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin übernommen worden sind. Hr. Pecht hat vor kurzer Zeit eine Farbentafel davon vollendet und sie mehrere Tage zur öffentlichen Ansicht ausgestellt. Im Vordergrund steht in ausgezeichnet gelungener Haltung der Deutsche Kaiser Wilhelm, wie er gerade aus dem Schiff gestiegen ist. Eine Jungfrau überreicht ihm den Lorbeerkranz, während der Bürgermeister den Pöfal ergreift, um ihn dem Kaiser zu überreichen. Zunächst bei ihm erblicken wir die Großherzogin Luise und hinter ihr den Großherzog Friedrich. Außerdem ist der Vordergrund von Zuschauergruppen verschiedener Art ausgefüllt. Der Hintergrund bildet der Hafen mit dem Leuchthurm und — in etwas farger Aufsicht — der blaue Bodensee, umkränzt von den schönen Hügeln Turgau's und den prächtigen Alpen. Bei Alledem ersehen es dem Künstler zu eintönig, sich nur auf den offiziellen Empfang zu beschränken. Um mehr Kontrast und Abwechslung in das Bild zu bringen, kam er

